



Vorlesung: Evangelische Seelsorge (Extrablatt)

Wintersemester 2013/14

Prof. Dr. Michael Herbst
31. Oktober 2013

EXTRABLATT 01

Wer war Eduard Thurneysen?

Thurneysen wurde am 10.7.1888 in Walenstadt der Nähe von St. Gallen geboren. Sein Vater war Pfarrer. Thurneysens Zwillingbruder starb nach drei Monaten; seine Mutter nach 2 ½ Jahren. Prägend war diese Erfahrung. Grözinger nennt ihn den „verwundeten Seelsorger“.¹ Zu seiner Stiefmutter behielt er ein gespaltenes Verhältnis. Bedeutend wurde aber gerade die Stiefmutter, weil sie ihn auf Bad Boll und Christoph Blumhardt aufmerksam machte. Der junge Thurneysen, gelangweilt von den Predigten seines Vaters, reiste zu Blumhardt, wurde auf- und ernst genommen und erfuhr seine Berufung zum Theologen. Er lernte dort etwas von der „Kraft des Gesprächs“. Nach Gesprächen mit Blumhardt, so schrieb er später, wusste man innerlich wieder, wo man hingehörte und war heimgekehrt.² Er wurde theologisch geprägt aber auch durch Begegnungen mit Ernst Troeltsch und Hermann Kutter (rel. Sozialismus).

1913 wurde Thurneysen **Pfarrer in Leutwil-Dürrenesch**. Er blieb bis 1920. Leutwil war Erweckungsboden. Aber zugleich ein problematischer Boden: Alkoholismus, Kinderarbeit, Ausbeutung der Männer und Frauen in der Fabrik- und Heimarbeit. Thurneysen predigte und übte Seelsorge, macht viele Hausbesuche, aber er begründete auch eine Tabakarbeitergewerkschaft und fördert die Arbeit des Blaukreuzvereins.

¹ Albrecht Grözinger 1996, 277.

² Vgl. Ibid., 279.

Wenige Kilometer entfernt von Leutwil wirkt inzwischen in Safenwil sein Freund Karl Barth. Wenn Sie in Eberhard Buschs Barth-Biographie lesen, können Sie auch eine Menge über Thurneysen und seine **Freundschaft** zu Karl Barth erfahren. Busch beschreibt, wie die beiden Freunde sich an den Abenden trafen, zu Fuß hin und her wanderten - 2 ½ Stunden Fußmarsch! - und dabei die neue Theologie, die ihnen aus ihrem Studium der Bibel zuwuchs, miteinander konzipierten. Eine „**kommunistische Geisteswirtschaft**“ nannten sie das.³

1920 bis 1927 war Thurneysen **Pfarrer in St. Gallen**, danach von 1927 bis 1959 **Münsterpfarrer in Basel**. Etwas später, nämlich ab 1930 wirkte er auch, aber nebenamtlich als **Praktischer Theologe an der Universität Basel**. Sein Schüler Rudolf Bohren schrieb über ihn:

„**Nach meiner Erinnerung an ihn als akademischen Lehrer empfand ich ihn als Pfarrer, der einen in das einführte, was er betrieb. Nicht war er als Professor auch Pfarrer, sondern er war als Pfarrer auch Professor.**“⁴

So ist er auch in der Praxis einer der großen Seelsorger des 20. Jahrhunderts gewesen. Also nicht nur ein Lehrer der Seelsorge, sondern ein Mann, zu dem viele von weit her angereist kamen. Thurneysen starb am 21.8.1974.

Wenn Sie sich für Thurneysen interessieren, empfehle ich Ihnen die Biographie von Rudolf Bohren, die 1982 im Neukirchener Verlag erschien: „Prophetie und Seelsorge. Eduard Thurneysen“.⁵ Wenn Sie Thurneysen selbst studieren wollen, dann greifen Sie zuerst zu dem Aufsatz „Rechtfertigung und Seelsorge“ bei F. Wintzer⁶, dann aber auch zu dem Lehrbuch „Die Lehre von der Seelsorge“, München 1948 oder das Spätwerk „Seelsorge im Vollzug“ (München 1968).⁷

Literaturliste

- Bohren, Rudolf: *Prophetie und Seelsorge. Eduard Thurneysen*. Neukirchen-Vluyn 1982
- Busch, Eberhard: *Karl Barths Lebenslauf*. München 1975
- Grözinger, Albrecht: *Eduard Thurneysen*. In: Christian Möller (Hg.): *Geschichte der Seelsorge in Einzelporträts*. Bd. 3, Neukirchen-Vluyn 1996, 277-294
- Merle, Kristin und Weyel, Birgit: *Seelsorge. Quellen von Schleiermacher bis zur Gegenwart*. Tübingen 2009
- Raschzok, Klaus: *Ein theologisches Programm für die Praxis der Kirche. Die Bedeutung des Werkes Eduard Thurneysens für eine gegenwärtig zu verantwortende Praktische Theologie*. ThLZ 120 (1995), 299-312
- Thurneysen, Eduard: *Rechtfertigung und Seelsorge*. Zwischen den Zeiten 6 (1928), 208-218
---: *Die Lehre von der Seelsorge*. München 1948
---: *Seelsorge im Vollzug*. Zürich 1968
- Wintzer, Friedrich: *Seelsorge. Texte zum gewandelten Verständnis und zur Praxis der Seelsorge in der Neuzeit*. München 2. Aufl. 1985

³ Vgl. Eberhard Busch 1975, 84-86.

⁴ Rudolf Bohren 1982, 150.

⁵ Vgl. Ibid.; aber auch: Albrecht Grözinger 1996, 277-294; dazu auch: Klaus Raschzok 1995, 299-312.

⁶ Friedrich Wintzer 1985, 73-94. Im Original: Eduard Thurneysen 1928, 208-218. Auch aufgenommen bei Kristin Merle und Birgit Weyel, 2009, 117-125.

⁷ Vgl. Eduard Thurneysen 1948; Eduard Thurneysen 1968.